

ST 12.12.2002

# Eine Stiftung für die Zukunft

## Integrata-Gründer Heilmann fördert die humane Seite der Telearbeit

**TÜBINGEN (wog).** Als noch niemand wusste, was Telearbeit ist, da hat der Integrata-Gründer Wolfgang Heilmann schon ein Buch darüber geschrieben. Mit seiner Stiftung fördert der heute 72-Jährige seit vier Jahren IT-Innovationen, die ihre Anwendung auf ganz praktischem Gebiet finden.

Von wegen Programmierer, die in der Einsamkeit vollgestopfter Kellerbüros ihre Arbeit verrichten: Schon vor 15 Jahren wusste Wolfgang Heilmann mit gängigen Klischees über Computer-Heimarbeitplätze umzugehen. „Teleprogrammierung“ heißt

### Was ist Telearbeit?

TÜBINGEN. Das Wort „Telearbeit“ bedeutet „Arbeit über eine Entfernung“. Die Idee dazu geht auf den amerikanischen Wissenschaftler Jack Nilles zurück, der vor 25 Jahren (während der Ölkrise) vorschlug, statt die Menschen zur Arbeit, die Arbeit zu den Menschen zu bringen. Telearbeit ist damit die Erwerbstätigkeit außerhalb der Räumlichkeiten des Arbeitgebers. Über Computer und Telekommunikations-einrichtungen (Modem, ISDN, Telefon oder Fax) hält man dabei regelmäßig Kontakt mit dem zentralen Betrieb und übermittelt die Arbeitsergebnisse.

die 1987 erschienene, weltweit erste wissenschaftliche Abhandlung über die Auswirkungen moderner Computertechnik auf Arbeitsplätze und -bedingungen (siehe „Was ist Telearbeit?“). Damals sagte er für das Jahr 2000 zwei bis drei Millionen Tele-Beschäftigte in Deutschland voraus. Heute sind es sechs Prozent der Arbeitnehmer. Damit hat Heilmann Recht behalten: „Das war natürlich reiner Zufall.“

„Die isolierte Telearbeit hat es noch nie gegeben“, sagt der Gründer der Integrata-Stiftung (Startvermögen eine Million Euro). Heilmann: „Uns geht es nicht um die Innovation des Gedankens, sondern um seine praktische Anwendung.“ Davon zeugen die mit dem „Dr. Wolfgang Heilmann Preis für humane Nutzung der Informationstechnologie“ ausgezeichneten Projekte.

Beim jüngsten Wettbewerb über den Einsatz der IT in der Medizin wurde etwa das Beratungszentrum für Telepathologie an der Berliner Charité ausgezeichnet. In der dortigen Schaltstelle gehen digitale Gewebeschnittbilder ein. Diese werden an die entsprechenden Experten in der ganzen Welt weitergeleitet und dort bewertet. Dann wird der Befund wieder zurückgeschickt. Der Vorteil: Auf schnellstem Weg können so Zweit-Beurteilungen von Tumorbefunden eingeholt werden.

Heilmann und sein Stiftungs-Kuratorium wollen dazu beitragen, dass die moderne Datenverarbeitung zum Wohle des Menschen eingesetzt

wird. Das kann die bequemere Aus- und Weiterbildung in einer vernetzten Welt sein, das Verringern von Verkehr (weil weniger Leute zu ihren Arbeitsplätzen pendeln) oder – wie in der neuesten Ausschreibung – Lösungsansätze für Probleme bei virtuellen Organisationen.

„Was man sich vor 20 Jahren noch nicht vorstellen konnte, ist heute schon realisiert“, sagt Heilmann, der dabei wirtschaftliche und soziale Faktoren als verzögernde Glieder sieht. Die Gewerkschaften etwa waren vor 20 Jahren erbitterte Gegner der Telearbeit: „1993 haben sie das Verbot von Telearbeit gefordert“, sagt Heilmann. „Heute sind das die stärk-



W. Heilmann

ten Befürworter.“

Mehr zu tun als je zuvor habe er, sagt Heilmann, der vor vier Jahren als Vorstandsvorsitzender der von ihm gegründeten Integrata AG ausgeschieden ist und gleichzeitig seine Aktienmehrheit an die französische Unilog AG verkauft hat. Neben der Stiftungsarbeit und der Gastprofessur in Karlsruhe sind es vor allem Reisen, die ihn immer auf dem Sprung halten. Auf einer Weltkarte in seinem Haus in Döffingen (bei Sindelfingen) stecken rote Nadeln. Sie markieren Orte, an denen Heilmann schon gewesen ist. Und dann gibt es noch viele gelbe Nadeln – künftige Reiseziele. Vielleicht ist das der nötige Ausgleich für den lebenslangen Umgang mit dem Dezentralen und Aus-der-Ferne-Erledigen.

**online** [www.integrata-stiftung.de](http://www.integrata-stiftung.de)